

Mit dem Mikrofon auf der Pirsch

Markus Mast ist ein Ohrenmensch, ein Handwerker und ein Klangmagier. Der Bösinger ist ein passionierter **Tonjäger** und nahm mit seinen Soundcollagen auch dieses Jahr am Welttreffen der Tonjäger teil. Er wurde dabei Zehnter von 31 Teilnehmern. Für ihn ein Grund, stolz zu sein.

FAHRETTIN CALISLAR

«Hören Sie den Unterschied?», fragt Markus Mast. Nein, ehrlich gesagt, dafür fehlt Otto Normalhörer das Gehör. Mast aber ist ein Profi. Der Bösinger hat sich im Bastelraum seines Reiheneinfamilienhäuschens in Böisingen ein Paradies eingerichtet: ein professionelles Tonstudio. Mast hat viele Berufe und Tätigkeiten: Fahrlehrer, Multimediaexperte und Tonmeister. Aber so richtig Freude hat er an der Tonjagd.

«Das darf man nicht wechseln. Tonmeister ist ein Beruf, die Tonjagd ein Hobby», hält er fest. Und darin ist Mast ein richtiger Meister. Den nationalen Wettkampf hat er seit 1992 elf Mal für sich entschieden. Am internationalen Jahrestreffen der Szene von 2005 holte er sich gar den Hauptpreis, das goldene Mikrofon. Seit 1981 nahm er an 40 Wettkämpfen teil mit seinen Soundcollagen und erlesenen Aufnahmen. Die Welt-Nummer eins von 1965 war übrigens ein gewisser Kurt Felix.

Der mit den Sounds spielt

Das Tonjagd-Fieber hat Mast 1972 erfasst und seither nicht mehr losgelassen. Das Schlüsselerlebnis war die Aufnahme eines Konzerts in der Tonhalle Zürich, an dem er mit einem Chor teilnahm. «Das will ich auch haben», sagte er sich, als er die Apparaturen und die Männer sah, welche die technischen Geräte bedienten. Er fand im Sperrgut ein Aufnahmegerät und legte los.

Zuerst entscheidet er, ob er wie ein Radiojournalist einen Wortbeitrag oder wie ein Produzent ein Musikstück machen will. Oder er geht in den Wald und wartet auf ein bestimmtes Vogelgezwitscher, mitunter bis sieben Stunden lang. «Und wenn ich Pech habe, ist das Band gerade leer, wenn der Vogel kommt.»

Walgesang für eine Sauna

Darum gehe es bei der Tonjagd: den aussergewöhnlichen Ton, ein seltenes Musikinstrument, eine originelle Klangkomposition oder eine gelungene Liveaufnahme. Im Vor-



Töne aller Art sind Markus Masts Leidenschaft. In seinem Kellerstudio in Böisingen kreiert er seine Soundcollagen

Bild Corinne Aeberhard

dergrund stehen das handwerkliche Geschick und die künstlerische Idee. Das Goldene Mikrofon erhielt er zum

«Wenn die Aufnahme misslingt, kann ich zusammenpacken.»

Markus Mast
Tonjäger aus Böisingen

Beispiel für seine Collage «Entspannung mit himmlischen Saiten und Meeresgesängen».

Natürlich macht Mast das alles nicht um Gottes Lohn. Er kann seine Töne und Kompositionen Musikverlagen verkaufen, zudem gibt es spezielle Klang-CD für Tonmeister. Oder er baut seine Trouvaillen in eigene Auftragsaufnahmen ein. So «komponierte» er die Informationen inklusive atmosphärischen Klangteppich im

Murtner Stedtlibummler. «Das ist aufwendig; man darf nicht merken, dass es geschnitten ist. Das ist die Kunst.» Er hat oft nur einen «Schuss»: «Wenn die Aufnahme misslingt, kann ich zusammenpacken.»

Gemeinsam billiger jagen

Die Tonjagd ist ein teures Hobby, sagt Mast. Deshalb spezialisierten sich viele auf ein bestimmtes Genre und kauften sich die Spezialausrüstung dazu. Vogelexperten brauchen zum Beispiel einen besonderen Parabolspiegel als Mikrofon. Früher war das Hobby gar noch teurer, die analogen Geräte wie die Bandmaschinen kosteten für damalige Verhältnisse ein Vermögen. Deshalb wurden auch die Tonjäger-Vereine gegründet, gibt Mast zu bedenken.

Denn jeder für sich allein hätte sich den Maschinenpark unmöglich leisten können.

«Einer hatte ein Mikrofon, der andere ein Gerät. So konnte man seine Ressourcen zusammenlegen.» Heute sei mit der Digitaltechnik alles mobiler und leichter. Und man habe mehr Möglichkeiten als früher.

Mast ist allerdings klar, dass sein Hobby auf dem absteigenden Ast ist. Das zeige sich am tendenziell sinkenden Wert der Preise an nationalen und internationalen Wettbewerben. Während man früher manchmal Material im Wert von 10000 Franken für hintere Ränge erhielt, seien heute Preise von 1000 Franken für die Sieger nicht selten.

Welttreffen in Rotterdam

Am Jahrestreffen letztes Wochenende im holländischen Rotterdam wurde Mast Gesamtzehnter und holte Platz zwei in der Kategorie Ausserordentliche Musikaufnahmen. «Ich bin zufrieden

mit diesem Resultat, ich bin mit meinem Beitrag unter die besten zehn der Welt gekommen», freut er sich. Mast hatte ein Potpourri von vier Stücken des Ensembles «Dixielandseptett d'Scheicheheizer» eingereicht.

Mast hofft jedes Mal, dass ihm ein früher Startplatz zugeordnet wird. Es schadet ihm, wenn zuvor viele und schlechte Aufnahmen gespielt würden. «Auch auf internationaler Ebene gibt es Sachen, die würde ich nie einreichen.»

Man könne mit dem Tonjagen kein Geld verdienen, seufzt Mast. «Dafür ist ein Hobby nicht da.» Seine wenigen Einnahmen als Tonmeister steckt er in seine Spielzeuge. Sein Lohn sei das Glänzen in den Augen seiner Mitmenschen: «Wenn ich eine CD produziere, mache ich ihnen eine Freude. Und das ist für mich das Wichtigste.»

Schätze:

Aus Markus Masts Tontresor

Markus Mast spielte einmal mehreren Musikern per Kopfhörer ein Stück aus einer Spieldose vor, und sie begleiteten. «Sie haben sich dabei nie gesehen», erläutert Mast. Dann mischte er die Spuren so zusammen, dass ein Orchester entstand. «Man muss die Idee haben, jemanden suchen, der mitmacht, und das dann technisch versiert aufnehmen und bearbeiten.» Mast brachte auch Kirchenorgel und Laute zu einem speziellen Duett zusammen. Oder er nahm eine Walliser Flöte auf, die heute kaum mehr jemand spielt. «Darauf bin ich stolz, von dieser Pfeife gibt es nur wenige Aufnahmen.»

Stolz ist Mast zudem auf einen Beitrag zum Thema Lachen. «Das war schwierig», sagt er. Er lud eine bunt gemischte Gruppe ins «Ausstudio» in seiner Waschküche ein. «Sie waren einen ganzen Abend hier, bis ich sie so weit hatte. Es ging lustig zu und her.» Die Kicher-Symphonie war am Wettbewerb aber weniger erfolgreich. *fa*

Verband:

Tonjäger national und international

Die Schweizer Tonjäger sind seit 1953 im nationalen Bild- und Tonjägerverband (SBTV) organisiert. Der Vereinszweck ist die Förderung der Tonaufnahme auf Band, Kassette oder Digitalgeräten. Das Sekretariat des internationalen Verbandes (Fédération Internationale des Chasseurs de Sons) befindet sich in Bern. Er organisiert den Wettbewerb der besten Ton- und Videoaufnahmen der Welt. Dieser fand erstmals 1952 in Lausanne statt. Unter den Siegern war der Student Stefan Kudelski. Er revolutionierte später mit seinen Nagra-Tonbandgeräten die Technikwelt. *fa*

«Elvis et moi»-Affäre seit gestern vor Gericht

Zwei Männer und eine Frau müssen sich wegen Landfriedensbruch und einfacher Körperverletzung vor dem Bezirksgericht Saane verantworten. Sie bestreiten, 2008 die Freiburger Bar «Elvis et moi» verwüstet zu haben.

CAROLIN FOEHR

FREIBURG Fast genau vier Jahre nachdem die Freiburger Bar «Elvis et moi» von einer Gruppe Linksextremer verwüstet wurde, hat gestern der Prozess gegen drei mutmassliche Mitglieder der Schlägerbande begonnen. Im Dezember waren in dem Fall 19 Personen zu Geldstrafen verurteilt worden, 16 hatten zunächst dagegen Einsprache erhoben.

Heute sind nur noch zwei Männer und eine Frau zwischen 27 und 29 Jahren übrig, jeder mit seiner eigenen Verteidigungsstrategie: Ein Baumschulist, der beharrlich seine Aussage verweigert und sich mehrmals zu einem herausfordernden Nickerchen hinreissen lässt; ein Elektroni-

ker, der wohl «gegen Rechtsextremismus» demonstrieren wollte; und seine Freundin, die nicht einmal das wollte, stattdessen trotzig am Bahnhof gewartet haben will. An diesem ersten, zähen Verhandlungstag war die einzig stichhaltige Aussage jene der Barbesitzerin, Valentine Jaquier, über ihr Erlebnis.

Unendlich lange Minuten

An diesem 11. Oktober 2008 hatte Jaquier im «Elvis et moi» ein Konzert der Mailänder Gothic-Band Camerata Mediolanense geplant. «Der Abend sollte um 21 Uhr beginnen», erzählt sie. «Ausser den Veranstaltern, der Band und mir war niemand in der Bar.» Lautes Klopfen an den Schei-

ben und kurz darauf an der Tür habe sie kurz nach 20 Uhr aufschrecken lassen. «Dann zerbarst das Glas der Eingangstür, und eine Hand öffnete das Schloss von innen.» Zwanzig bis dreissig schwarz gekleidete und verummte Personen fallen über die Bar her: Holz birst, Stühle und Hocker fliegen durch die Luft, Schreie. «Ich habe mich hinter der Bar zusammengekauert», erinnert sich Jaquier an die für sie «unendlich langen Minuten». Beim Eintreffen der Polizei ergreift die mit Baseballschlägern bewaffnete Gruppe die Flucht, bedroht unterwegs eine Streife und verlässt Freiburg mit dem Zug in Richtung Bern.

Vier Jahre nach dem Überfall ist die Barbesitzerin noch immer von den Ereignissen ge-

kennzeichnet: «Ich schlafe schlecht, fahre kaum noch Auto und kann es nicht ertragen, wenn jemand in meiner Nähe an eine Scheibe klopft», antwortet sie auf Fragen von Polizeirichter Benoît Chassot. Ihre Hoffnung, so Jaquier: «Dass mit dem Prozess die Geschichte zu Ende geht und ich auch endlich für die entstandenen Kosten entschädigt werde.»

«Überzeugte Pazifistin»

Unbeeindruckt, teils hämisch hörten die drei dunkel gekleideten Beschuldigten gestern der Aussage der Barbesitzerin zu. «Wir sind unschuldig», gab das zur Aussage bereite Paar später zu Protokoll – ohne jedoch den Polizeirichter wirklich von ihrer Tatsachenversion überzeugen zu kön-

nen. Da half es auch nicht, dass sich die 28-jährige C. als «überzeugte Pazifistin» bezeichnete und ihr Lebenspartner R. erklärte, er habe sich «unwohl» gefühlt, als sich die ersten Demonstranten das Gesicht verummten. Laut seiner Aussage ist er daraufhin an den Bahnhof zurückgekehrt und hat den nächsten Zug nach Bern genommen. Die erzürnte Freundin sei später allein zurückgefahren.

Urteil nächste Woche

Der Prozess gegen die drei Beschuldigten geht am Freitag mit den Plädoyers und der Anklagerede in die nächste Runde. Polizeirichter Benoît Chassot wird das Urteil voraussichtlich Anfang nächster Woche bekannt geben.

Express

Lastwagen auf der Alten Brunnengasse

FREIBURG Wegen eines Lastwagens auf der Fahrbahn ist am Donnerstagvormittag die Durchfahrt durch die Alte Brunnengasse nicht möglich, wie die Stadt Freiburg mitteilt. Das Hindernis befindet sich auf der Höhe des Hauses Nummer 22. Die Zufahrt ist von beiden Seiten her möglich. Die Behinderung dauert von 7.30 Uhr bis 12 Uhr. *cs*

Zwei Passerellen werden kontrolliert

FREIBURG Wegen Kontrollarbeiten sind diese Woche zwei Fussgängerbrücken über die Saane gesperrt, wie die Stadt Freiburg mitteilt. Es sind dies die Neiglen-Passerelle am 24. und am 25. Oktober sowie die Grabensaal-Passerelle am 25. Oktober. *cs*